



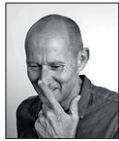
„Ruhender Verkehr“

ist eine Aktionsplastik auf dem Kölner Hohenzollernring, die 1969 von **Wolf Vostell** geschaffen wurde – sie besteht aus seinem vollständig einbetonierten Opel Kapitän, dessen Konturen grob vereinfacht erhalten blieben und ironisiert

den „Ruhenden Verkehr“ im öffentlichen Straßenverkehr. Die 15 Tonnen schwere Plastik steht seit 1989 auf dem Mittelstreifen des Hohenzollernrings, wo sie – entgegen der ursprünglichen Intention – keinen Parkplatz mehr belegt.

Parkraumbewirtschaftung

KO(H)LUMNE 51: – Parkplätze sind ein Kernproblem unserer urbanen Existenz, sie ersticken urbane Lebensqualität



von
Christoph Kohl

Der Begriff „Parkraumbewirtschaftung“ klingt freundlich – etwas Attraktives, Grünes... Fragt man ein Kind, stellt es sich darunter vielleicht eine blühende Wiese mitten in der Stadt vor. Doch laut Wikipedia ist Parkraumbewirtschaftung „die zielgerichtete Organisation und Steuerung von Angebot und Nachfrage nach Parkraum im öffentlichen Straßenraum“ – also letztlich kostenpflichtiges Parken.

Wenn wir uns in unseren Städten bewegen, begegnen wir immer wieder einem Raum, der weniger durch Architektur und Menschen als durch parkende Fahrzeuge definiert wird. Wir sind Täter und Opfer zugleich. Je nachdem, ob wir auf der Suche nach dem erhentten Parkplatz für unser Auto sind oder – wenn wir ihn gefunden haben – durch die Straßen latschen, verändert sich unsere Wahrnehmung dramatisch. Tatsache bleibt: Gehwege werden von Blechlawnen flankiert, Plätze verkommen oft zu tristen, versiegelten Flächen mit verlassenen Bodenmarkierungen und trostlosen Parkscheinautomaten.

Parkplätze sind ein Kernproblem unserer urbanen Existenz, sie ersticken urbane Lebensqualität. Tatsächlich handelt es sich um einen weltweit kulturprägenden Vorgang. Der so genannte „ruhende Verkehr“ – eine fast poetische Umschreibung für das banale Phänomen des Parkens – dominiert unsere gebaute Umwelt und scheint nicht mehr wegzudenken. Der amerikanische Publizist **Henry Grabar** hat dazu 2023 das Buch „**Paved Paradise**“, versiegeltes Paradies, veröffentlicht, in dem er Parkplätze für viele gesellschaftliche Fehlentwicklungen der letzten Jahrzehnte verantwortlich macht.

Es kommt jetzt aber durchaus in Mode, die versiegelten Flächen wieder aufzubrechen: Durch gezielte Maßnahmen soll der motorisierte Verkehr reduziert und gleichzeitig öffentlicher Raum für Grünflächen, Fußgänger und Radfahrer gewonnen werden. Einige der großen europäischen Tourismusdestinationen – wie Paris, Barcelona, Wien – reformieren den innerstädtischen Verkehr.

Vom Parken zum Park

Auch bei uns stellt sich die Herausforderung doppelt: Nicht nur die Einheimischen, sondern

auch zahlreiche Gäste beanspruchen den begrenzten öffentlichen Raum. Das Bewusstsein für die Problematik ist durchaus vorhanden. Das zeigt die Teilnahme Südtirols am Interreg-Projekt „Next Level Parking“, in dem sich zehn mitteleuropäische Partnerregionen um eine nachhaltigere Parkraumbewirtschaftung bemühen, auch wenn als Pilotgemeinde „nur“ Prettau im Ahrntal hierzulande die Vorreiterrolle einnimmt.

In Bozen sorgt eine geplante Tiefgarage am Siegesplatz für Diskussionsstoff. Neben der Anpassung der bestehenden farbigen Parkzonen ist auch ein Bezahlmodell im Gespräch, das Anrainer ohne eigenen Stellplatz zu

einer Jahresgebühr verpflichtet. Auch die Architekturstiftung Südtirol liefert kreative Impulse: Abschaffung der kostenlosen weißen Anwohnerparkplätze zugunsten einheitlich blauer gebührenpflichtiger Parkplätze, kombiniert mit einer verstärkten Nutzung von Parkflächen am Stadtrand. Diese Vorschläge lösen längst überfällige politische Debatten aus, zeigen aber klar die Richtung an: Öffentlicher Raum ist wertvoll und sollte anders genutzt werden als für Autos.

Managementansätze und digitale Innovationen, wie sie im vergangenen Herbst auf einer Fachtagung zu Smarter Mobilität in Bozen diskutiert wurden, bieten wichtige Hilfestellungen, sind

aber letztlich nur Symptomlinierungen. Das eigentliche Problem liegt tiefer: Die Selbstverständlichkeit, mit dem eigenen Auto bis in die Innenstädte fahren zu können, ist nach wie vor unangefochten.

Inspiration könnte hier der internationale „Parking Day“ sein, eine kreative Bewegung, 2005 von einem Künstlerkollektiv aus San Francisco ins Leben gerufen, der inzwischen die ganze Welt erobert: Parkplätze werden für einen Tag in grüne Inseln verwandelt, um zu zeigen, wie lebenswerter und schöner Stadträume ohne Autos sein können. Diese temporären Aktionen regen dazu an, den öffentlichen Raum neu wahrzunehmen und Alternativen

NACHRUf

Liebevoller Mahner

Diese Zeilen hätte ich niemals schreiben wollen. Von dir Abschied zu nehmen, tut sehr weh – hier mein holpriger Versuch, dir Christoph, gerecht zu werden. Du warst mir ein Jugendfreund und ein weiser Begleiter in den vergangenen Jahren, ein umsichtiger Beobachter, ein kritischer Geist, nicht selten mit einem verschmitzten Lächeln im Gesicht. Und diese deine Gaben haben auf der Kulturseite einen wunderbaren Platz in deiner Ko(h)lumnne – heute in der 51. und letzten – gefunden. Naturnahes Bauen im urbanen Raum war ein immer wiederkehrendes Thema. „Stadtgrün ist keine Dekoration, sondern eine Existenzfrage“, hast du geschrieben, denn es gehe darum, urbane Lebensqualität für künftige Generationen zu sichern.

Vor einigen Jahren sind wir uns zufällig wieder begegnet und haben einen Nachmittag lang über unsere Stadt geredet: Wie sehr sie sich seit unserer Jugend verändert hat und wie sehr sie doch gleich geblieben ist. Auch wenn du seit deiner Studienzeit zuerst in Innsbruck, Wien und Venedig und dann schon über 30 Jahre in Berlin gelebt hast, hast du den (Nicht)Wandel erkannt und in jedem Text treffend beschrieben. Südtirol hast du immer in deinem Herzen getragen, und Bozen bist du tief verbunden geblieben. Von der Ferne hast du dein Geburtsland beobachtet, nicht mit verklärtem Blick und nicht mit erhobenem Zeigefinger. Als äußerst erfolgreicher Architekt und Städteplaner in Berlin, der in



Adieu Christoph!

ganz Deutschland und im nordeuropäischen Raum tätig war, strebstest du eine Rückdimensionierung von Architektur an und hast dich gegen kontextlose ahistorische und antiurbane städtebauliche Entwicklungen gewandt. Diese deine kluge Vorstellung von „menschenwürdig gebauten Lebensräumen“ hast du in deinen Ko(h)lumnmen wiedergegeben. Von weit her hast du uns einen Spiegel vorgehalten und gezeigt, wie mutige Ideen auch hier einen Platz finden könnten. Vorausschauend hast du an eine Region gedacht, die Kindern den öffentlichen Verkehr nahebringt, an ein Land, in dem auch Erwachsene ihn konsequent nutzen. Du hast die Attraktivität des Unperfekten unserer Orte gepriesen, die sie unverwechselbar machen und darin die Stärke unseres Landes gesehen. Danke Christoph, dass du uns 51 Mal gezeigt hast, wie schön wir es uns hier machen könnten, wenn wir respektvoll mit unserem Umfeld umgehen. Deine klugen Worte werden uns sehr fehlen.

Eva Bernhard



WETTBEWERB: DER SÜDTIROLER KÜNSTLERBUND LANCIERT ZWEI OLYMPIA-Projekte FÜR DIE WINTERSAISON 2025/26

Kunst und Sport im Fokus

Der Südtiroler Künstlerbund stellt die kommende Wintersaison 2025/26 unter das Motto „Kunst und Sport“ und rückt die Olympischen Winterspiele 2026 als offizieller Partner von Cultural Olympiad in den Mittelpunkt. Dazu werden zwei besondere Projekte ausgeschrieben, bei denen Künstler und Künstlerinnen aktiv mitwirken können:

► **Ausstellung „Sport & Kunst“** im SKB ARTES in Bozen

Von Dezember 2025 bis März 2026 zeigt der SKB eine Ausstellung, die sich raumgreifend mit den Erfolgen Südtiroler Olympiamedaillenträgern und -trägerinnen auseinandersetzen. Sieben Medaillen werden dabei von ausgewählten Künstlerinnen als raumgreifende Installationen interpretiert. Gesucht werden Konzepte, die sich kreativ mit den Emotionen, Erfolgen und Herausforderungen der Athleten und Athletinnen auseinandersetzen. Teilnahmeberechtigt sind Mitglieder des SKB oder Künstler und Künstlerinnen in Kooperation mit einem SKB-Mitglied.

► Kunstfahnen im Antholzerthal

Parallel dazu startet, in Zusammenarbeit mit dem Eck Museum of Art, ein Wettbewerb zur Gestaltung von Kunstfahnen, die während der Winterspiele am Eingang zum Antholzerthal – beim Austragungsort der Biathlonbewerbe – gut sichtbar installiert werden. Künstlerinnen und Künstler sind aufgefordert, das Thema Olympia aus freier oder kritischer Perspektive aufzugreifen und eine



Die Ausstellung „Sport & Kunst“ im SKB ARTES soll vom Herbst 2025 bis März 2026 dauern.



Fahne im Format 150 × 400 cm zu entwerfen. Eingeladen sind professionelle Künstlerinnen und Künstler oder solche, die sich noch im Aufbau ihrer Karriere befinden und in Südtirol, der Lombardei oder Venetien leben oder geboren sind.

■ Die ausgewählten Künstlerinnen oder Künstler erhalten ein Honorar von 1.500 Euro. Alle Infos und Teilnahmebedingungen unter: www.kuenstlerbund.org Anfragen und Einreichungen an: klauser@kuenstlerbund.org